

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

66 (7.6.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892976)

Neuachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Jirt. Druck und Verlag von S. Jirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konturserfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DV 34: 572. Druck und Verlag: S. Jirt, Elsfleth. Abzugspreis: S. Jirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Jirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 66

Elsfleth, Donnerstag, den 7. Juni

1934

Der Aufbau der Landwirtschaft

Ein Rückblick auf die 1. Reichsnährlands-Ausstellung.

In einem ganz neuen Rahmen trat die 1. Reichsnährlands-Ausstellung, die in Anlehnung an die bisherigen Reichsausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Erfurt durchgeführt wurde, vor die Besucher aus Stadt und Land. Im Sinne des Begründers dieser Schauen, Max Erich, der durch sie eine Belehrung der gesamten Landwirtschaft erstrebte, ist jetzt fünfzig Jahre zielbewußt gearbeitet, und diese neue 1. Reichsnährlands-Ausstellung hat nach dem Ausspruch des Reichsministers Darré bei der Eröffnungsrede das gleiche Ziel vor Augen. Nur tritt nicht das wirtschaftliche Moment in den Vordergrund, sondern der Bauer ist es, der den Mittelpunkt abgibt, und um den herum sich alles gliedert und auf den alles zugeschnitten wird. Im stärksten wurde dieser Gedanke in den Sonderbauten betont, die der Reichsnährland selber aufgebaut hat oder an deren Aufbau er beteiligt gewesen war. Seinen Bedürfnissen muß die Wirtschaft angepaßt werden, seinen Bedürfnissen muß alles entsprechen, was in den einzelnen Betriebszweigen erwirtschaftet wird oder was von Technik, Industrie, Handel und Verkehr ihm für seine Arbeiten bereitstellen ist.

Die Gemeinschaftsschau und Ausstellung hat daher auf einigen Gebieten heute bereits die Eingelassenen zu einer Einheit zusammengeführt, und so wurde in erster Linie bei der deutschen Pflanzenzucht gezeigt, welche Kulturpflanzen heute Beachtung finden müssen, welche Neuzüchtungen noch einer Überprüfung bedürfen, um erst ihren vollen Wert zu erweisen, und welche Pflanzen nicht den höchsten Anforderungen entsprechen. Diese Gemeinschaftswerbung hatten auch die Düngermittel in einem großen Gesamtbau, aus lebenden Pflanzen hergerichtet, zum Ausdruck gebracht. Auch da ist das leitende Moment, daß nur in intensiver Zusammenarbeit aller das ertragsreichste Ziel erreicht wird. Der gleiche Gedanke lag auch anderen Sonderbauten zugrunde. Nicht der einzelne oder der Betriebsfaktor ist das Wesentliche, sondern der Erfolg, und dieser wird letzten Endes nur in enger Zusammenarbeit und in zweckentsprechendem Zusammenwirken vieler erreicht.

Haben wir von Jahr zu Jahr bei den Reichsausstellungen der deutschen Landwirtschaft ersichtliche Fortschritte der Tierzucht gesehen, haben wir alljährlich von immer größeren Beständen gehört und geglaubt, daß es kaum noch ein weiteres Vordrängen geben könnte, so hat doch die 1. Reichsnährlands-Ausstellung ein erfreuliches Bild von bestehenden Fortschritten auf der ganzen Linie der deutschen Tierzucht gebracht.

Was die 1. Reichsnährlands-Ausstellung an Erzeugnissen der verschiedensten Art brachte, ist gleichfalls ein schönes Zeichen dafür, daß ein Ausbau der bisher erreichten Fortschritte im letzten Jahre stattgefunden hat.

Verbesserungen anzustreben, ist erste Pflicht jedes einzelnen, und daß Verbesserungen bei der Futtermittelherstellung und den Grünlandflächen nicht nur einen Vorteil von beschränktem Ausmaß für die einzelne Wirtschaft sondern für die Gesamtheit des Volkes bedeuten, das veranschaulichten die vielfachen Darbietungen auf diesem Gebiete. Feuerung und Dauerfuttermittelbereitung nach neu durchgearbeiteten Verfahren sichern der einzelnen Wirtschaft ein gesamtvolles Kraftfutter, das den Zufuhr einseitigster käuflicher Futtermittel einschränken läßt. Für das Gebiet des Futterbaues waren die Hinweise auf eine Vermehrung des deutschen Flachsbauens wie des deutschen Getreidebaues unverwundlich. Auch hier wird Bergessenes und Zurückgefallenes in vielen Wirtschaften wieder zu neuem Leben gerufen werden müssen, denn der Getreidebau liefert ein einseitiges fast unentbehrliches Kraftfutter für jede Wirtschaft.

Die deutsche Landmaschinenindustrie hat sich in jahrelanger Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft bemüht, brauchbares Arbeitsmaterial für jeden Hof, für jeden Betrieb bis hinab zu der kleinsten Parzelle zu schaffen. Sie hat hier in Erfurt auf der 1. Reichsnährlands-Ausstellung neue Freundschaften geknüpft und geknüpft. Entsprachen die zeitlichen sehr zahlreichen Verkäufe auch vielleicht nicht immer voll den Erwartungen, so mag dabei manches mitzupredigen haben, was durch Wirtschaftslage oder andere Umstände bedingt ist. Sicher ist das eine, viel Käufe wurden getätigt, und das ist der Beweis dafür, daß der deutsche Bauer, sobald er nur irgend dazu in der Lage ist, seinen Maschinenpark vergrößern wird.

Ein besonderes Bild erhielt die Erfurter Ausstellung durch die Heimatschau des Landes Thüringen. Es war dies ein vielversprechender Anfang für die folgenden Schauen, auf denen jedesmal der betreffende Ausstellungsgang ein lares eindrucksvolles Bild von dem engeren Heimatsgebiete geben wird. War es in diesem Jahre Mitteldeutschland und in seinem Herzen das Land Thüringen, das über die Sitten und Brauchstum den Besucher belehrte, so wird es im folgenden Jahre, wo die Schau in Hamburg stattfinden soll, das nördliche Land, der Niederdeutsche sein, der seine Sitten und Gebräuche den Besuchern aus Stadt und Land klar vor Augen führen wird, um zu zeigen, auf eine wie alte Kultur der Bauernstand zurückblickt.

Zum Deutschen Rotkreuztag

Das Rote Kreuz gehört dem Volke

Der Präsident des Roten Kreuzes, Carl Eouard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, richtet zum Deutschen Rotkreuztag, der am nächsten Sonntag, 10. Juni, in allen Teilen des Deutschen Reiches einheitlich begangen wird, einen Aufruf. „An jedermann!“ In dem Aufruf heißt es:

„Unermüdet steht das Deutsche Rote Kreuz im Dienste derer, die seine Hilfe brauchen. Hunderttausende unleres Volkes spüren jahraus, jahrein imitten der Last und Not des täglichen Lebens etwas von dem großen Gedanken unbedingter Hilfsbereitschaft, der im Zeichen des Roten Kreuzes verkörpert ist.

Am einen Tag im Jahr, dem Rotkreuztag, soll dem ganzen deutschen Volke dies Zeichen der Hilfsbereitschaft sichtbar und eindringlich vor Augen gestellt werden. Jeder soll wissen, daß das Rote Kreuz für ihn da ist, daß er darum aber auch für das Rote Kreuz da zu sein hat. Der Gedanke der Volksgemeinschaft ist mit dem Sinn und Geist des Roten Kreuzes verbunden von Anfang an. Als Teil des Ganzen dienend und dienlich heischend, wendet es sich an jeden deutschen Mann, jede deutsche Frau und jedes deutsche Kind mit der Aufforderung: Hilf mit!

Wir brauchen Männer und Frauen, die wendend den hohen Gedanken des Roten Kreuzes immer weiter in unser Volk tragen, indem sie sich an ihrem Telle und auf dem Wege, den sie auszufüllen vermögen, einer der vielen Aufgaben des Roten Kreuzes widmen.

Alle brauchen wir, damit sie uns helfen, fortzufahren in unserem Werk. Denn es geschieht zum Wohle aller. Sie mögen die Mitgliedschaft im Roten Kreuz erwerben oder uns durch eine Spende in unsere Sammlung die Vornahme von Krankheit und Tod sichern helfen.

Als der von Adolf Hitler ausgewählte nationalsozialistische Führer des neuen Deutschen Roten Kreuzes rufe ich jeden Volksgenossen auf, das seine beizutragen zum gemeinsamen Werk. Es ist der beste Dank an uns, wenn wir, alle ohne Unterschied dienend, der Ueberzeugung teilhaftig werden: Das Deutsche Rote Kreuz gehört dem Volke.

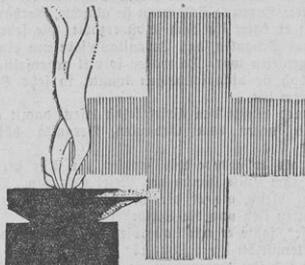
Baut einen Opferhof!

Wer der Hauptverwaltung des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin einen Besuch abstattet, der bleibt im Treppenhause wüßbegierig vor einer Wandkarte stehen, die mit Tausenden bunter Nadeln bedeckt ist. Es sind die über ganz Deutschland verbreiteten Vereine vom Roten Kreuz, die hier nach Größe und Verschiedenartigkeit mit farbigen Nadeln bezeichnet sind. Wie hingeführt über das ganze Reich erscheinen die Hunderte und Tausende der einzelnen Männer- und Frauenvereine, in den bevölkerungsreichen Gegenden zahlreicher als in den mehr ländlichen Gebieten.

Im der Tat, es ist kein Winkel Deutschlands ausgelassen. Am ganzen sind es 8395 Organisationen des Roten Kreuzes, die in Deutschland Rotkreuzarbeit leisten und Einrichtungen unterhalten. Es gibt darunter 3558 Sanitätskolonnen mit über 203 000 ordentlichen Mitgliedern.

Der Opferhof am Rotkreuztag.

6880 ständige Rettungswachen und 25 548 Unfallmeldestellen sorgen für Erste Hilfe bei Unglücksfällen. Ueberall ist auch die Rotkreuzhelfer, 7686 an der Zahl, zu finden: in den Krankenanstalten, Heilstätten, Mütter- und Säuglingsheimen, Altersheimen, Krippen, Kindergärten und



9.10. Juni 1934

Rotkreuztag

Sorten des Roten Kreuzes. In diesen Anstalten und Einrichtungen, von denen viele einen über Deutschland hinausgehenden Ruf haben, vollzieht sich in stetiger Friedensarbeit die ständige Schulung des Deutschen Roten Kreuzes. Die Einrichtungen zeigen, welchen vielartigen Zwecken sie namentlich in der Volksgesundheitspflege zu dienen haben. In den kleineren Orten und auf dem Lande ist die Gemeindefrankenschwester auf ihrer Pflichtenstellung meist die einzige Zugsicherung aller Hilfsbedürftigen. Das Rote Kreuz unterhält über das ganze Reich verteilt in 2357 kleinen Gemeinden Krankenpflegestationen. Es unterhält sie bei der wirtschaftlichen Notlage der Gemeinden oftmals unter den größten Opfern.

Am Zeichen des Opfers stehen alle, die dem Roten Kreuz dienen, denn sie wollen Menschen dienen in Krankheit und Not. Nur wenige sind, die dieses Opfern des Roten Kreuzes nicht schon in Anspruch genommen haben. Ein jeder kann es einmal Hilfsbedürftig herbeirufen. Baut deshalb dem Roten Kreuz einen Opferhof und gebt in seine Sammlung am Rotkreuztag!

Auf dem Wege zur Rechtseinheit

Vereinbarung der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit standen den Ländern bisher weitgehende gesetzgeberische Befugnisse zu. Insbesondere war die Frage, welche Behörde für eine bestimmte Entscheidung auf dem Gebiet des Familien- und Nachschlafens zuständig ist, in den deutschen Ländern verschieden geregelt. Die bunte Fülle der Zuständigkeitsvorschriften bereitete der Praxis viele Schwierigkeiten. Der neue Staat hat durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 und durch das Erste Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 16. Februar 1934 die Möglichkeit der Abhilfe geschaffen.

Auf Grund dieser Gesetze haben der Reichsminister der Justiz und der Reichsminister des Innern durch die Verordnung vom 31. Mai 1934, die im Reichsgesetzblatt bereits veröffentlicht worden ist, namentlich die Zuständigkeiten in Familien- und Nachschlafens für das ganze Reich einheitlich geregelt. Die Verordnung bestimmt zunächst die Zuständigkeit für die Entscheidung über bestimmte Befreiungen bei der Eheschließung, nämlich über die Befreiung vom Erfordernis der Ehemündigkeit, vom Ehehindernis des Ehebruchs, ferner über die Befreiung von der Wartzeit und vom Aufgebot.

Die Voraussetzungen der Eheschließung eines Ausländers im Inland werden unter Aufhebung der bisher maßgebenden landesrechtlichen Vorschriften völlig neu geregelt, ferner wird geklärt, welche Behörde für die Erteilung eines Ehefähigkeitszeugnisses an einen Deutschen, der im Ausland heiraten will, sowie für die Eheschließung von Personen ohne inländischen Wohnsitz oder Aufenthalt im Inland zuständig sind. Weitere Vorschriften betreffen die Zuständigkeit zur Entgegennahme von Erklärungen über die Namensführung einer geschiedenen Frau und über die Namenserteilung an ein uneheliches Kind sowie die Zuständigkeit für die Ehefähigkeitserklärung eines unehelichen Kindes und für die Befreiung vom Alterserfordernis bei der Annahme an Kindes Statt. Die Verordnung klärt sodann, welche der vorstehenden Entscheidungen als Verwaltungsentscheidungen und welche als gerichtliche Entscheidungen anzusehen sind, da diese Frage für das Verfahren und für den Rechtsmittelzug von entscheidender Bedeutung ist. — Die Durchführung der Verordnung fordert eine gewisse Vorbereitung, sie tritt daher erst am August in Kraft; jedoch werden Verfahren, die am 1. August anhängig sind, noch nach den bisherigen Vorschriften erledigt.

Wider die kleinen Kritiker

Dr. Goebbels: Es hätte auch anders kommen können.

Berlin, 5. Juni.

Die Gauwaller und Gaupropagandawarte sowie die Schriftleiter der Deutschen Arbeitsfront, die zur Zeit an einem Schulungskursus bei Berlin teilnehmen, wurden von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen. Dr. Goebbels wies darauf hin, daß es notwendig sei, sich immer wieder klarzumachen, wie glücklich die Ereignisse seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung sich gefügt hätten.

Man könnte sich vorstellen, daß es auch anders hätte kommen können und daß der Nationalsozialismus in einem erbitterten Bürgerkrieg einen kommunistischen Zustand hätte niederschlagen müssen. Daß diese Dinge vermieden worden seien, sei das Verdienst des Führers und der Bewegung.

Dieser, die heute keine Sorgen und Schönheitsfehler sich zu kritisieren unterliegen, sie könnten dies nur tun, weil sie keine Möglichkeit gehabt hätten, große katastrophale Ereignisse unter ihre Kritik zu nehmen. Dadurch, daß ihnen jeglicher Zwischenfall erspart worden wäre, hätten sie jedes Augenmaß für die tatsächlichen Verhältnisse verloren und seien in einem Augenblick unzufrieden, wo die Entwicklung sich vollkommen glatt vollzöge. Gegen diese depressiven Erscheinungen sei es Sache der alten Parteigenossen, Front zu machen.

Vor dem Bruch?

Henderson droht in Genf mit seinem Rücktritt
Genf, 6. Juni.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson hat dem Präsidium und durch dieses dem Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz eine Entschliessung zur Beschlussfassung vorgelegt, die lautet:

Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz begrüßt mit Befriedigung den von den verschiedensten Seiten dringlich ausgesprochenen Wunsch, die Konferenz ihre Arbeiten fortsetzen zu sehen mit dem Ziel, zu einem Abkommen zu gelangen.

Er beschließt, daß der Vorschlag Sowjetrusslands, die Konferenz in eine dauernde Friedenskonferenz umzuwandeln, einer Prüfung der Regierungen unterworfen werden müsse, ehe er Gegenstand der Beratungen bildet. Der Ausschuss ist der Meinung, daß der Vorschlag, gegenseitige Hilfspflichtverträge abzuschließen, in erster Linie zwischen den Regierungen verhandelt wird, die unmittelbar daran interessiert sind.

Der Ausschuss teilt die Ansichten der türkischen Abordnung, monach es angezeigt sein würde, die Teilnahme aller interessierten Regierungen an diesen Besprechungen zu sichern und beschließt, daß die Durchführungsbürgschaften für ein künftiges Abkommen, wie es in dem ersten Paragraphen des Vorschlags enthalten ist, der durch die sechs Abordnungen unterbreitet wurde, dem besonderen Ausschuss, der sich unter dem Vorsitz von Bourquin schon mit den allgemeinen Bestimmungen des Abkommens befaßt hat, überlassen werden soll.

Der Ausschuss stellt fest, daß die Ansichten, wie sie durch die Regierungen Frankreichs, Italiens, Englands und Deutschlands in ihren Noten vom 1. Januar, vom 4. Januar, vom 29. Januar und vom 16. April 1934 ausgedrückt wurden, eine gewisse Möglichkeit bieten, zu einer Verständigung zu gelangen und bittet das Präsidium, mit allen Mitteln die es für angemessen halten sollte und mit der Unterstützung einer anderen Macht oder anderer Mächte, die zur Teilnahme an seinen Arbeiten einzuladen es für notwendig oder nützlich halten sollte, den Ausgleich der Gegensätze zu versuchen, die noch in den oben erwähnten Noten bestehen.

Er entscheidet im Hinblick auf alle anderen Fragen, die im Hauptauschuss — und zwar in den Sitzungen vom 29. und 30. Mai und am 1. Juni 1934 — vorgebracht worden sind, den Hauptauschuss mit allen Abrüstungsfragen en bloc zu beauftragen und die politische Kommission mit allen Sicherheitsfragen, indem man es ihnen überläßt, diese Fragen in Uebereinstimmung zu bringen und sie zu prüfen oder prüfen zu lassen durch dafür geeignete Körperlichkeiten, die zu diesem Zweck gegründet werden sollen, sobald irgendeine Möglichkeit sich zeigt, zu nützlichem Ergebnis zu gelangen.

Der Hauptauschuss ist dennoch der Meinung, daß zum Zweck einer erfolgversprechenden Behandlung dieser Fragen durch die genannten Kommissionen eine politische Vorbereitung im voraus notwendig ist und daß eine verfrühte Prüfung unweigerlich dieselben Schwierigkeiten entstehen lassen würde, die man schon in der Vergangenheit angetroffen hat und bittet daher den Präsidenten, die Arbeit und Vorbereitungen fortzusetzen, und bevollmächtigt ihn, das Studium der die Abrüstung oder die Sicherheit betreffenden Fragen in Angriff zu nehmen, sobald im Hinblick auf die politischen Fragen genügende Fortschritte erreicht sind.

Erregte Auseinandersetzungen

Ueber Hendersons Entschliessungsentwurf entspann sich im Präsidium der Konferenz eine sehr lebhaft ausgeführte Diskussion. Auf Anregung des polnischen Außenministers Beda wurde die Abgabe, in denen von der Möglichkeit gesprochen worden war, den Standpunkt Frankreichs, Italiens, Englands und Deutschlands auf einen Nenner zu bringen und in denen das Präsidium mit einer entzündenden Aufgabe betraut wurde, getrieben.

Nach Beda sprach Barthou. Er stellte die Sicherheitsfrage wieder in den Mittelpunkt und lehnte den wesentlichen Teil des Antrages Hendersons ab. Insbesondere lehnte er den Vorschlag, dem Präsidium besondere Vollmachten zur Lösung der Abrüstungsfrage zu erteilen, ab. Was jetzt vorgeschlagen werde, sei genau das Gegenteil dessen, was man im Hauptauschuss beschlossen habe. Auch er sei dafür, daß Deutschland wieder in die Konferenz zurückkehre, aber er sei

dagegen, daß man es ausdrücklich zurückhole. Es müsse mit dem gleichen freien Willen zurückkommen, mit dem es die Konferenz verlassen habe.

Henderson erwiderte dem französischen Außenminister sofort in ungeduldig scharfer Weise, wobei er sich mit lebhaften Gesten immer wieder gegen Barthou wandte und schließlich mit seinem Rücktritt drohte. Wenn die Franzosen seinen Plan zurückstießen, ohne einen besseren vorzuschlagen, so müsse er die Folgerungen daraus ziehen. Er habe für morgen den Hauptauschuss einberufen und wisse nicht, wie dieser weiterarbeiten solle, wenn keine Arbeitsgrundlage vorhanden sei. Henderson deutete weiter an, daß er in diesem Falle Frankreich die Schuld am Scheitern der Konferenz zuschieben würde.

Wie weiter verlautet, war es kurz vorher noch zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Barthou und dem Spanier Madariaga gekommen. Alles deutet also darauf hin, daß sich die Verhandlungen innerhalb des Präsidiums in einem besonders kritischen Stadium befinden und daß die Gegensätze vielfach eine persönliche Form angenommen haben.

Die Sitzung des Hauptauschusses endete ergebnislos weshalb die für den heutigen Mittwoch angelegte Sitzung vertagt werden mußte. Henderson hat inzwischen seinen Entschliessungsentwurf eine etwas abgeänderte Fassung gegeben, aber auch diese scheint bisher nicht von allen Seiten gebilligt zu sein.

Auch England zahlt nicht

Aussetzung der Kriegsschuldenzahlung an Amerika.

Washington, 6. Juni.

In der im Staatsdepartement überreichten britischen Kriegsschuldennote heißt es, die britische Regierung stehe vor der Wahl, entweder 262 Millionen Dollar zu bezahlen oder alle Zinszahlungen aufzuhören in Erwartung einer endgültigen Revision der Schuldregelung, die bisher durch Ereignisse verzögert worden sei, auf die beide Regierungen keinen Einfluß gehabt hätten. Die britische Regierung sei der Meinung, daß sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen könne, einen Weg zu beschreiten, der zu einer Neubewertung des ganzen Systems der Kriegsschuldenzahlungen zwischen den Regierungen führen würde.

Die Wiederaufnahme der vollen Zahlungen an die Vereinigten Staaten, würde die britische Regierung nötigen, an ihre eigenen Kriegsschuldner eine entsprechende Forderung zu stellen, wodurch wieder die gleichen Zustände herbeigeführt werden würden, die vor der Weltkrisis herrschten und in erheblichem Maße diese Krisis hervorgerufen hätten. Ein solches Vorgehen würde bedeuten, eine Bombe in die europäische Arena zu werfen, die finanzielle und wirtschaftliche Wirkungen in allen fünf Weltteilen haben und eine Erholung der Welt für unbestimmte Zeit unmöglich machen würde. Infolgedessen habe die britische Regierung beschlossen, die Zahlung aufzuschieben, bis es möglich geworden sei, eine endgültige Regelung der zwischen den Regierungen bestehenden Kriegsschulden mit einer vernünftigen Aussicht auf eine Vereinbarung zu erzielen.

Dies bedeute nicht, daß die britische Regierung beabsichtige, ihre Verpflichtungen zu verweigern, und sie sei bereit, eine Erörterung der Kriegsschuldennote in dem Augenblick zu beginnen, wo Präsident Roosevelt der Meinung sei, daß eine solche Konferenz wertvolle Ergebnisse haben würde. Die Note weist auch darauf hin, daß Großbritannien vielen anderen Nationen erhebliche Darlehen gemäß habe, und daß Großbritannien dadurch, daß es an die Ver. Staaten beinahe die Hälfte seines ursprünglichen Darlehens gezahlt habe, bereits den Gesamtbetrag der ihm von anderen Nationen gezahlten Gelder ausgegeben habe und darüber hinaus noch eine beträchtliche Summe aus eigenen Hilfsquellen. Mit Rücksicht auf die Weltkrisis habe Großbritannien alle Forderungen an seine Schuldner vertagt, bis eine allgemeine Revision der Regierungsschulden im Interesse der Weltberuhigung herbeigeführt werden könne. Schließlich befragt die Note noch u. a., die Bezahlung der Kriegsschulden sei abhängig von der Handelsbilanz und nicht von dem Gesamtbetrag der inländischen Einnahmen. Da die Zahlungen an Amerika in Dollar oder Gold erfolgen müßten, so würde ein Verlust, Beträge in solcher Höhe zu transferieren, sofort eine große Wertverminderung des Sterling-Kurses gegenüber dem Dollar-Kurs bewirken, was, wie die britische Regierung erfahre, der Währungspolitik der Vereinigten Staaten nicht entsprechen würde.

Der Reichsbauernführer besucht Weffalen.

Nach einer Reise durch Pommern und Schleien besuchte Reichsbauernführer, Reichsbauernführer Walter Darré, in Begleitung des Staatssekretärs Bothe, Reichsbauernführer Staatsrat Weinberg und des Stabschefs Dr. Weigle die Landesbauernschaft Weffalen, wo sich sehr eingehend mit den weffalischen Fragen im Weffalener Kreisgebiet und Sauerland beschäftigte. Darré hat Gelegenheit, sich mit weffalischen Bauern über die dringlichsten Fragen der Praxis eingehend zu unterhalten.

Neue Hausdurchsuchungen und Verhaftungen im Memelgebiet.

Das neuerliche Vorgehen der litauischen Staatshilfepolizei im Memelgebiet scheint auf die gesamte Litauenschaft der autonomen Organe ausgedehnt zu werden. In den Durchsuchungen und Vernehmungen bei den Polizeiamtlichen werden seit Dienstagmorgen Hausdurchsuchungen und Vernehmungen bei den Postbeamten des Memelgebietes vorgenommen. Daraufhin soll die Aktion auf die Litauenschaft usw. ausgedehnt werden. In Pögen sind zwei weitere höhere Polizeibeamte verhaftet und in das Gefängnis in Pögen eingeliefert worden. Sie werden beschuldigt, für die aufgelöste sozialistische Volksgemeinschaft gewirkt zu sein.

Terrorgruppen des Republikanischen Schußbundes.

In unternommenen Kreisen Wiens verlautet mit Bestimmtheit, daß innerhalb des offiziell aufgelösten, im Geheimen aber weiterbestehenden Republikanischen Schußbundes besondere Gruppen gebildet worden seien, die sich 800 bis 1000 für den Terrorkampf besonders geschulten Personen zusammenfänden. Die zahlreichen Bombenanschläge und Sprengstoffanschläge der letzten Zeit sollen von der Sonderabteilung des Republikanischen Schußbundes ausgehen, die systematisch kleinere Terrorgruppen mit der Durchführung von Sprengstoffanschlägen beauftragt.

Straßenkrawall in Roubaix

Blutige politische Auseinandersetzungen in Frankreich.

Paris, 6. Juni.

In einer Versammlung in Roubaix, in der der dort stehende Abgeordnete Henriot vor geladenem Publikum die innerpolitische Lage sprechen sollte, kam es während der Versammlung zu schweren Zusammenstößen. Der Versammlungssaal war durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt, das die Versammlungsbefugnisse genau kontrollierte. In den umliegenden antifaunistischen Gruppen verammelt, die Henriot's Jurisdiktion verletzten und ihnen schließlich beide rieten. Das Polizeiaufgebot mußte verstärkt, sogar berittene Polizei eingesetzt werden, um die Unruhen zu dämpfen.

Als die Demonstranten sich zur Wehr setzten, kam es einer regelrechten Straßenkrawall. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Barrikaden errichtet, die von der Mobilgarde gestürmt wurden. Schließlich war die Unruhen wieder hergestellt, so daß Henriot vor zirka 2000 Zuhörern sprechen konnte. Die Däm- und Tumultjungen verdorfen sich nach Schluß der Versammlung. Wieder mußte Polizei gegen die Demonstranten vorgehen. Bei Zusammenstößen sind über 100 Personen verletzt worden.

Schneller Fortgang der Bergungsarbeiten

Buggingen, 6. Juni. Die Bergungsarbeiten nahmen einen schnelleren Fortgang als man erwartet hatte.

Untertage werden in der Grube Toke geborgen und tagsüber. Verze arbeiten mit ihrem Hilfspersonal unterirdisch an der notwendigen Unterirdung und Ventilation. 43 Toke konnten zur Beerdigung freigegeben werden, die sämtlich identifiziert sind.

Zuchthausrevolte in Tennessee

New York, 6. Juni. In Nashville (Tennessee) entbrachen drei Sträflinge, die im dortigen Zuchthaus eine lebenslange Strafe verbüßen, den Wärtern, bewaffnet sich gegen die Wärter zu erheben.

Die Sträflinge sind in einem Flügel des Zuchthauses, der zwischen 7 und 8 Stunden lang rund 100 Wärtern und Zuhörern in Schach. Erst als die Delinquenten sich an die Spitze des Kampfes zu stürzen, ergaben sich die Verbrecher. Bei dem Kampf ist einer der Sträflinge durch einen Scherenschnitt verwundet worden.



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Hier setzte sie sich hin und schrieb einen lieben, langen Brief an Luise, worin sie ihr Herz so recht ausschüttete. Sie erzählte ihr vor allem Dingen, warum sie sich mit Trosten verlobt hatte.

Als der Brief in den Kasten an der Post gefallen war, atmete sie wie befreit auf, als wäre ihr endlich eine drückende Last von der Seele gefallen.

Es herrschte im Hause des Sägemüllers in der letzten Zeit ein reges, hastendes Leben, denn die Vorbereitungen für das Hochzeitsfest waren in vollem Gange. Von früh bis spät hörte man ein fröhliches Treiben, ein geschäftiges Kommen und Gehen und dazwischen die fröhlichen Kinderstimmen von Kurt und Leni.

Hübsch geordnet lag die Wäscheaussteuer mit den roten gestickten Monogrammen in der guten Stube auf Tisch und Stühlen ausgebreitet, und das weiße Brautkleid aus schimmernder Seide baute sich in duftigen Falten auf der Lehne des Sofas auf.

Nacheinander kamen alle Frauen und Mädchen des Dorfes, um die Aussteuer anzusehen und zu bewundern, wie es Sitte in Groß-Sagenau war.

Luise war zu voller Schönheit erblüht, als hätte das Glück sein Füllhorn über sie ausgeschüttet, und als heute der Brief Veronikas unter vielen anderen Glückwünschen lag, da leuchteten ihre Augen freudig an.

Endlich ein Lebenszeichen von ihr. So hatte die Freundin in ihrem eigenen Glück sie doch nicht vergessen.

In der guten Stube war es leer, hierhin flüchtete sie und setzte sich ans Fenster, um in aller Ruhe das Schreiben zu lesen.

Doch je weiter sie kam, desto ernster wurde das strahlende Gesicht des Mädchens, und als sie zum Schluß die Hände mit dem Vogen in ihren Schoß sinken ließ, da standen blinde Tränen in den dunklen Augen.

Das hatte sie wahrhaftig nicht erwartet zu lesen. Arme, arme Veronika! So sah dein Glück aus?!

Und sie liebte Gerhard doch, das stand zwischen den Zeilen, das las Luise aus jedem Satz heraus. Aber in einem irte Veronika sich, wenn sie glaubte, Gerhard liebe sie nicht; er hatte ihr doch selbst erzählt, wie sehr er litt unter dem Gedanken, daß Veronikas Liebe nur ein kurzer Rauch gewesen war. Da waren so viel gegenseitige Zärtlichkeiten, daß sie nicht schweigen konnte, so sehr Veronika auch darum bat.

Gerhard mußte den Brief selbst lesen, damit er nicht mehr litt unter dem Gedanken, Veronika hätte ihn betrogen.

Und als er gerade wie gerufen zur Tür herinkam, da hielt ihm Luise stumm den Brief entgegen. Gerhard war sehr bleich, als er die Wälder in seiner zitternden Hand sinken ließ und die Schwester anblickte.

„Luise“, sagte er mit klangloser Stimme, „ist das ihre Schrift, kennst du die bestimmt?“

Luise sah ihn verwundert an. „Aber natürlich kenne ich Veronikas Schrift. Wir haben doch in der Pension zusammen gelernt, haben beim Unterricht nebeneinander und haben uns gegenseitig die Aufsätze durchgesehen, da muß ich doch ihre Schrift kennen.“

Gerhard strich über seine Stirn. „Dann hat jemand ein freches Spiel mit uns getrieben“, flog er hervor, „und ich habe mein Mädchen im Herzen für falsch gehalten, während sie vielleicht ebenso litt wie ich; denn wer weiß, was man mit ihr getan hat! Sieh dir mal diese Schrift an, Luise, ob die von Veronika herrührt.“

Dabei nahm er mit zitternden Händen den zermitterten

Brief, den er damals in dem Mauerversteck gefunden hatte, aus seiner Brusttasche und reichte ihn der Schwester. „Nein, Gerhard“, Luise schüttelte energisch den Kopf, „das hat Veronika im Leben nicht geschrieben. Du brauchst ja auch nur die beiden Briefe hier zu vergleichen, um zu sehen, daß es eine ganz andere Handschrift ist.“

„Ich verstehe das nicht.“

„Nichts blieben sich die Geschwister an. Endlich mein Luise bestimmt.“

„Weißt du, Gerhard, ich glaube, da steckt die alte Frau von Hagen dahinter und diese Gertraude. Sie wollten durchhaus Veronika mit Herrn von Trosten verloben, aber Veronika ja nicht zugibt, und sie sind vielleicht hinter einer Geheimnis gekommen, denn sie schreibt ja selbst, daß man einen Brief für sie vor ihren Augen zerreißen hätte.“

„Der war sicher von dir.“

„Wie können nur die eigenen Angehörigen so grausam sein und das Mädchen so unglücklich werden lassen? Ich hätte Gerhard auf „Armes Mädchen! Und ich dachte damals im Walde, du liebest dich gern von diesem Manne lassen, und ritt davon, ohne dich zu beschützen. Oh, wie muß du Arme gelitten haben und noch leiden.“

„Wie vernichtet hast er auf einen Staub und barg dein Gesicht in seine Hände.“

Luise war zu ihm getreten und strich mit ihrer Hand sanft über sein braunes Haar.

„Ihr beiden geliebten Menschen müßt so unglücklich werden und leiden, und ich weiß vor Glück und Freude kaum, was ich beginnen soll“, sagte sie bestimmt.

„Aber Schwesterchen!“ Gerhard sah zu ihr auf, umfachte ihre schlante Gestalt. „Ich gönne dir doch alles Glück der Erde von ganzem Herzen und freue mich so wie ich. Laß dich durch mein Schicksal nicht in deinem Freude hören. Glaube mir, es wird für uns auch einmal wieder anders werden.“

Er lächelte die Schwester an, aber er glaubte nicht, was er ihr zum Trost sagte. (Fortsetzung folgt.)

„Graf Zeppelin“ wieder daheim. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstagmorgen 7 Uhr von seiner Südwand-Flussfahrt glatt gelandet. An Bord befanden sich 18 Passagiere und 150 Kilo Post. Das Luftschiff hat die Heimreise in der kurzen Zeit von 78 Stunden bewältigt.

„Merkur“-Wrad aufgerichtet. Den „Hebeschiffen „Wille“ und „Kraft“ ist es nun gelungen, das Wrad des Hloed-Schleppers „Merkur“ aufzurichten. Dabei tauchte eine weitere Beiche, nämlich die des Heizers Johann Meyer auf, die sogleich geborgen wurde. Der Schlepper hängt immer noch weit unter dem Wasserpiegel in den Trümmern der Hebeschiffen. Man will jetzt das Wrad an der Oldenburg-See der Weler auf Grund legen, um die Vorkarbeiten zur endgültigen Hebung besser betreiben zu können.

Drei Tote bei einem Grubenunfall. In der Zieglergrube bei Nürchau explodierte aus unbekanntem Grund eine Sprengpatrone. Ein Werkführer und drei Arbeiter wurden schwer, eine Arbeiterin leicht verletzt. Drei Schwerverletzte sind im Krankenhaus gestorben.

Drei Bauern durch Blizschlag getötet. Während eines heftigen Gewitters schlug in einem Dorfe in der Nähe von Stander der Bliz in mehrere Dörfer ein. Drei spanische Bauern wurden durch den Blizschlag getötet und vier Kinder schwer verletzt.

Unterjochungen bei einem Finanzamt. Die polnische Polizei hat den Leiter des Finanzamtes III in Kattowitz, Herr, sowie den Steuerreferenten des gleichen Finanzamtes, Maty, verhaftet. Beide werden beschuldigt, seit 1927 planmäßig Steuergeuder unterjochung und eine Anzahl Handelsunternehmungen, die in Steuerverzug geraten waren, aus freier Hand versteigert zu haben. Der Staat soll um mehrere 100 000 Zloty geschädigt worden sein. Die Steuerzahler, die von beiden Beamten willkürlich eingeschätzt worden waren, haben einen Gesamtschaden von einer Million Zloty zu verzeichnen. Die Unterjochung ist noch nicht abgeschlossen.

Dynamitanschlag in Chicago. In dem Lagerraum einer Arbeiterförderungs-gesellschaft in Chicago explodierten fast gleichzeitig mit einem großen Knall zwei Dynamitbomben. Ein weiten Umkreis entstand eine Panik. Mehrere Personen wurden durch herumfliegende Trümmer verletzt.

Die Bergungsarbeiten in Buggingen. Buggingen, 6. Juni. Bisher sind 20 Leichen aus dem Unfallort geborgen worden. Als Todesursache wurde in allen Fällen Gasvergiftung festgestellt.

Neuer belgischer Stratosphärenflug. Brüssel, 6. Juni. Der belgische Ingenieur Cojns, der seinerzeit Professor Picard auf seinem ersten Flug in die Stratosphäre begleitet hat und vor zwei Jahren zu einem neuen Versuch in Dubendorf in der Schweiz aufstiegen war, will noch im Laufe dieses Monats einen neuen Aufstieg unternehmen. Die Vorbereitungen sind ziemlich abgeschlossen. Der Start wird in Hour in Belgien erfolgen. Der Ballon ist ungefähr der gleiche, den Cojns bei seinem Aufstieg in der Schweiz benutzte hat. Die Gondel ist diesmal ganz aus Aluminium und zweifachig. Cojns hofft, in etwa drei Stunden eine Höhe von 15 000 bis 17 000 Metern zu erreichen und dort Strahlenforschungen anzustellen. Cojns will die günstigsten meteorologischen Bedingungen abwarten. Der Ballon wird mit einem Sendegerät und Empfangsgerät ausgerüstet werden.

Nitroglyzerin-Explosion. Norman (Oklahoma), 6. Juni. Durch eine Nitroglyzerin-Explosion wurden sieben Mitglieder einer Expedition, die Sprengungen veranfaßte, um geographische Beobachtungen anzustellen, getötet. Nach anderen Meldungen soll es sich um Angestellte der Sinclair Oil Company gehandelt haben, die nach Petroleumquellen suchten. Ein Farmer, der sich einige Tausend Meter von der Stelle der Katastrophe entfernt befand, schilderte, daß er plötzlich einen juchzenden Donnergeschlag hörte und dann die zerstückelten Leichen der Männer durch die Luft fliegen sah. Die Expedition hatte zwei Wagen bei sich, von denen der eine mit Sprengstoffen beladen war.

Der Tod im Schacht. Peking, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Tansschikan ist in einer Grube, in der vor kurzen schon eine Explosion stattfand, eine weitere Explosion erfolgt, so daß der Schacht in Brand geriet. Nach den bisherigen Meldungen sind 75 Bergleute ums Leben gekommen.

350 Opfer eines Taifuns. Soul, 6. Juni. Wie zu der großen Taifunkatastrophe an der Westküste von Korea mitgeteilt wird, sind 350 Fischer getötet oder verletzt worden. 1800 Fischer konnten gerettet werden. Durch den Sturm sind 300 Boote zerstört worden.

Singen macht gesund. Der Gesang hat nicht nur eine ästhetische Bedeutung sondern auch eine gesundheitsliche. So betrachtet, ist er eigentlich eine einfache körperliche Übung, die eine wohltuende Wirkung auf den ganzen Körper-Organismus ausübt. Wer singt, braucht eine große Menge Luft, bringt also seine Lunge in erhöhte Tätigkeit. Viel Singen stärkt die Lungentätigkeit. Beim gewöhnlichen Atemzug werden die Lungen bei weitem nicht in dem Maße in Anspruch genommen, wie beim Singen. Beim ruhigen Atmen macht die Brust nur verhältnismäßig kleine Bewegungen, es sind etwa 500 Kubikzentimeter Luft, die die Lunge dabei einatmet, etwa 5 Liter. Das ist jedoch nur ein Siebentel von dem, was die Lunge in Wirklichkeit fassen kann. Der Sänger jedoch atmet bedeutend tiefer, und wer richtig singt, verbraucht die gesamte Luft auch reiflos, bevor er neuen Atem schöpft. Dadurch ist seine Atmung viel vollkommener als die beim ruhigen atmen Menschen, der meist sogar immer noch einen Teil der verbrauchten Luft in der Lunge behält, was aber unwirksam an sich selbst feststellen kann, wenn er nach dem Ausatmen versucht, die noch vorhandene Luft auszuspeien. Es ist meist noch eine ganze Menge. Der Sänger jedoch gewöhnt sich an richtige Atmung und schafft sich damit eine wichtige Vorbedingung zur Stärkung der Lunge und damit zur Gesunderhaltung des ganzen Körpers.

Rein deutsches Haus ohne Arbeitsbeschaffungslose!

Das Arbeitsamt

Das Arbeitsamt Brake hatte die Kreisleitung der NSDAP, der NSD, den Führer der Standarte 10, die Kreisleitung der NSDAP, die Bauernführer und die Gemeindevorsteher eingeladen, um Aufklärung über das am 18. 5. 34 unterzeichnete Gesetz zur Regelung des Arbeitseinkommens zu geben.

Der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Herr Dr. Suhren, wies darauf hin, daß auch über diesem Gesetz der fundamentale Grundgedanke der nationalsozialistischen Idee — Gemeinnutz geht vor Eigennutz — steht. Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinkommens ist ein Notgesetz. Es hat den Zweck, der Landwirtschaft die fehlenden Arbeitskräfte zu stellen, um die Einbringung der Ernte zu gewährleisten. Wie groß der Mangel an landwirtschaftlichen Kräften ist, möge ein Beispiel zeigen, fehlen doch in der Gemeinde Jade alleine 300 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft.

Das Gesetz verbietet nun jedem Betriebsführer des Bergbaus, der Eisen- und Stahlgewinnung, der Metallhütten und Metallhalbzeugindustrie, des Baugewerbes, der Ziegelindustrie, der Reichspost und den Groß- und Kleinbahnen, ohne vorherige Genehmigung des Arbeitsamtes, Kräfte einzustellen, die vom 18. Mai 1931 bis 18. Mai 1934 wenigstens 52 Wochen in der Landwirtschaft tätig waren.

Weibliche Personen, die gleichfalls in dem festgesetzten Zeitraume in der Landwirtschaft tätig waren, dürfen als Arbeiterinnen oder Angestellte, auch in Betrieben der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie oder als Kellnerinnen, Köchinnen, Hotel- oder Zimmermädchen, oder als sonstige Arbeiterinnen im Gast- und Speisewirtschaftsgewerbe nur mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingestellt werden.

Der Antrag auf Zustimmung ist vom Unternehmer vor Einstellung der Arbeitskraft beim Arbeitsamt zu stellen, also immer vorher! Wer ohne vorherige Zustimmung des Arbeitsamtes eine Arbeitskraft, die zu dem umschriebenen Personenkreis gehört, einstellt, macht sich strafbar. Aber nicht nur der Arbeitgeber ist bei Uebertretung des Gesetzes strafbar, sondern auch der Arbeitnehmer, der ohne Zustimmung des Arbeitsamtes eine Stelle antritt, wird bestraft.

Zur Befriedigung des Kräftebedarfs in der Landwirtschaft, sind Betriebe der schon erwähnten Art, auf Anordnung verpflichtet, Arbeiter oder Angestellte zu lassen, wenn sie in den letzten 3 Jahren vor Erlass dieses Gesetzes in der Landwirtschaft tätig waren. Herr Dr. Suhren hat zum Schluß die Eingeladenen, in diesem Sinne Aufklärung über dieses Gesetz zu geben.

Wer sich also vor Schaden bewahren will, nimmt Einstellungen nur durch das Arbeitsamt vor.

„Mütter, Euch geht es an!“

Herbert hat einen Spiegel bekommen, einen schönen, runden, blanten Spiegel. Der Onkel hat ihn mitgebracht. Herbert steht auf der Sonnenseite der Straße und läßt drüben in den Fenstern, die im Schatten liegen, den Schein seines blitzblanken Spiegels spielen. Die Sonne erleuchtet ihm den Scheinwerfer. Das macht Spaß. Herbert steht auf dem Bürgersteig sicher inmitten der Brandung des Verkehrs. Die Autos und Motorräder flitzen an ihm vorbei. Er sieht sie nicht. Er ist diesen Anblick gewohnt — ein Großstadtkind. Da trabt in gemächlichem Galopp ein Pferdeshühner vorbei. Herbert sieht auf. Ein feltener Anblick für ihn. Er vergißt sein Spiel. Interessiert sieht er dem Gespann nach mit dem Wunsch im Herzen, auch einmal im Hottelbikswagen durch die Stadt zu fahren. Da macht es kling und „rrr“ rollt der schöne Spiegel aus seiner Hand. Herbert versucht ihn zu fassen. Aber wie ein Stein rollt das kleine, blante Ding über den Bürgersteig auf den Asphalt. Der große Bogen, den sein Spiegel beschriebt, läuft in kleine Spiralen über und langsam leidet die freilebende Bewegung.

Ganz leise macht es „klack“ und da liegt er nun mitten auf dem Damm.

Herbert möchte ihn gerne wiederhaben. Er tritt verlegen von einem Bein auf das andere. Hilfslos steht der kleine Mann. Die Autos sausen vorbei, die Motorräder knattern vorüber. Keiner der Fahrer bemerkt die bange Sorge unfers kleinen Herbert, der in jedem Gefährt den Zerstörer seines so schönen Spiegels fürchtet. Er möchte ihn doch gerne wiederhaben. Jeden Moment kann ein Rad über seinen schönen Spiegel saufen und dann ist es vorbei. Er sieht noch das schöne Bild auf der Rückseite. Es läßt ihn an und dann faßt sich Herbert ein Herz — er springt zu — auf den Damm — will sich ihn holen. — Ein Wagen in voller Fahrt. — Der Fahrer zieht erschreckt die Bremse, kann sein Auto aber nicht mehr zur rechten Zeit zum Halten bringen — und Herbert wird von den Rädern erfaßt.

Ja, der Junge lief direkt in den Wagen — heißt es dann.

Täglich lesen wir in den Zeitungen von Unfällen, die das Leben und die Gesundheit von Kindern zerstören. Beispielsweise wurden im Monat März 1934 allein in Berlin 103 Unfälle durch Kinder verursacht, die auf der Straße spielten. 5 Kinder unter 14 Jahren wurden getötet.

Mütter, es geht Euch an!

Weißt Eure Kinder immer und immer wieder auf die Gefahren der Straße hin. Denkt daran, daß man Euch auch eines Tages Euren Herbert oder Euer Hanschen ins Haus bringen kann. Euer Kind, welches beim Spiel auf der Straße unter die Räder kam. Euren Stolz, auf den Ihr alle Hoffnungen gesetzt habt. — Dann ist es zu spät. — Es bleibt Euch nur noch der Schmerz und die zerstörte Hoffnung.

Die Verkehrserziehungs-Woche, die vom 9. bis 16. Juni unter Führung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda von der Sonderabteilung „Schadensverhütung“ im Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD durchgeführt wird, will Euch warnen. Sie will Euch aufreithen. Es liegt in Eurer Hand, die

Verkehrsunfälle, die an Opfern ungezählte Menschenleben fordern, zu vermindern.

Mütter, Euch geht es an!

Ihr wollt Eure Kinder zu ordentlichen Menschen erziehen. Brauchbare Volksgenossen wollt Ihr Eurem Vaterlande einmal zur Verfügung stellen. Sorgt dafür, daß Eure Kinder, deren Zukunft Ihr durch Sorgen und Entbehren aufbaut, nicht durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinn vernichtet werden.

Schließt Eure Ermahnungen mit in das tägliche Gebet. Es kann nicht früh genug damit begonnen werden, die Kinder an sicheres Verhalten und an die Vermeidung von Unfallgefahren zu gewöhnen.

Die Verkehrserziehungs-Woche soll Euch Müttern Eure Aufgabe erleichtern, indem sie sich an alle Volksgenossen wendet.

Wir alle werden in diesen Tagen nur unter dem Motto leben, welches sich fast unser ganzes Leben einprägen wird, nicht dem Verkehr zu unterliegen, sondern

„Kampf dem Verkehrsunfall!“

Aus Nah und Fern

Es kletzt, den 7. Juni 1934

Tages-Zeiger

o-Aufgang: 4 Uhr 06 Min. o-Untergang: 8 Uhr 46 Min.

Schwacher:

10.30 Uhr Vorm. — 11.00 Uhr Nachm.

8. Juni: 11.40 Uhr Vorm. — — 1 Uhr Nachm.

* Der Esfletzer Schützenverein hielt am Sonntag sein Königs- und Gruppenfest ab. Die Königswürde erlangt mit 86 Ringen der Schützenbruder Willy Borgstedt. Im Gruppenfesten erhielt die Gruppe Brummer (6 Schützen) je eine silberne Medaille.

* Am 9. und 10. Juni wird in Jever das letzte rein oldenburgische Bundeskriegerfest gefeiert. Der Landesverband Oldenburg-Bremen des Ruffhäuferbundes hört am 1. Juli d. J. auf zu bestehen. Der Oldenburger und der Bremer Kriegerbund werden dem Landesverband Nordsee, Sitz Hannover, eingegliedert. In Jever wird ein stärkerer Besuch erwartet. Die für die Vereine des Verbandes Esfletzt beschafften 8 Ruffhäufer-Flaggen werden dort mit den Flaggen der anderen Vereine feierlich geweiht. Es ist daher wohl Pflicht eines jeden Kameraden, an dieser feierlichen Handlung teilzunehmen.

* Wie in den vorherigen Jahren, so feierte die Familie Rogge auch in diesem Jahre ihren Familientag in Hude. Aus allen Himmelsrichtungen reisten die Angehörigen zu diesem Fest. Die Familie Rogge stammt aus der Umgebung von Rodenkirchen, besaß sich mit Landwirtschaft, und noch heute sind die meisten Träger des Namens Rogge noch Landwirte.

* Zimmer wieder muß man die Eltern warnen, ihre Kinder am Wasser ohne Aufsicht spielen zu lassen. Durch Unvorsichtigkeit der Spielgenossen wäre vor einigen Tagen fast ein Kind in der Weler ertrunken. Ein Erwachsener, der die Kinder beobachtete, hatte die Lage sofort erfaßt und konnte den bereits sinkenden Knaben noch so eben greifen und retten.

* Prüfung bei der Sanitätskolonne. Am 3. Juni war im und beim „Lindenhof“ die öffentliche Blizschutzprüfung für die Teilnehmer am Lehrgang der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Sämtliche Prüflinge bestanden, es waren besonders viele SW- und SS-Leute darunter. Die Prüfung wurde abgenommen durch den Kolonnenarzt Dr. Wuttke. Im praktischen Teil wurden alle Aufgaben mit ruhiger Sicherheit gelöst. Jeder Zuschauer hatte die Empfindung: „Diesen Leuten darfst du dich im Bedarfsfalle ganz anvertrauen“. Die theoretische Prüfung bewies, daß die Teilnehmer auch über die innere Einrichtung des menschlichen Körpers, über Knochenbau, Blutkreislauf usw. recht gut im Bilde waren. Dies hob der Oberregierungsrat Bralle vom Landesverein auch besonders lobend hervor. Er, wie auch Kapitän Ordemann, dankten dem Kolonnenarzt und dem unerlässlichen C. W. Rohrmann für ihre tüchtige Auszubildungstätigkeit. Ein gemütliches Beisammensein zeugte von der guten Kameradschaft, die sich in dem Kursus gebildet hat. Die Namen der Teilnehmer sind: Diedr. Winter, Georg Haale, Theodor Schmidt, Wilhelm Müller, Andreas Rohmann, Georg Hartmann (SW), Georg Battermann (SS), Hermann Kunkel (Motor-Sturm), Johannes Wenz (SW), Friedr. Böhl (Marine-Sturm), August Janzen (SW), Karl Rohlfes (Marine-Sturm), Hermann Siegett (Motor-Sturm), Albert Düster (Marine-Sturm), Heinz Rasper (SS), Joh. Holzfuß (Marine-Sturm), Heinrich Wanke (SS), Edo Saalob (Nütgers-Werk), Fritz Gloystein (SS), Heinz Gruber (Hiller-Jugend), Walter Diers (Motor-Sturm). Von diesen traten, nachdem sie durch Oberregierungsrat Bralle verpflichtet waren, in die Kolonne ein: Diedr. Winter, Georg Haale, Theodor Schmidt, Wilhelm Müller, Andreas Rohmann.

* Stiftungsfest des Segelclubs. Als sportliche Veranstaltung zur Feier des Stiftungsfestes wird der Segelclub am Sonnabend zum ersten Male eine Fuchsjagd veranstalten. Ein Boot ist der „Fuchs“, der sich innerhalb des festgesetzten Jagdreiecks (Wootshaus Frage) irgendwo verliert. Eine halbe Stunde später wird die Meute (die übrigen Boote) losgelassen, die den Fuchs suchen und erschließen müssen; sie müssen einen mitgenommenen Gummiball in das Fuchsboot werfen. Es darf hierbei nur geegelt, gerudert oder gestakt werden. Der Fuchs muß zu einer bestimmten Zeit wieder am Anleger sein, so daß ihm hierbei gehörig aufgewartet werden wird, falls er vorher nicht gefunden wird. Bei schöner Witterung ist dies ein interessantes sportliches Spiel. — Auch die Gesellschaftsfahrt am Sonntag wird sportlich ausgearbeitet werden zu einer geschlossenen Geschwaderfahrt mit gleichzeitigen Manövern des ganzen Geschwaders, so daß auch für die mitfahrenden passiven Mitglieder sich schöne seglerische Wilder ergeben werden und die Aktiven Gelegenheit haben, ihr seglerisches Können zu zeigen. — Restlose Beteiligung aller Bootseigner an der Fuchsjagd

und der Gesellschaftsfahrt steht in Aussicht. — Die Anmeldungen zum Labstauessen sind recht zahlreich, so daß auch dieser Teil des Stiftungsfestes einen schönen Verlauf zu nehmen verspricht.

* Brände im Gebiet des Landesfeuerwehrverbandes Oldenburg im ersten Vierteljahr 1934. Der Landesbrandkasse sind im ersten Vierteljahr 1934 insgesamt 77 Brände gemeldet worden, von denen auf die Stadt Oldenburg 10, Stadt Nürtingen 4, Delmenhorst 3, Amt Oldenburg 7, Amt Ammerland 13, Amt Friesland 7, Amt Wesermarsch 7, Amt Vegha 16 und Amt Cloppenburg 10 entfallen. Von den insgesamt 77 Bränden waren 20 Vollschäden, der Rest Teilschäden. Vollschäden entfallen auf Stadt Oldenburg 2, Amt Oldenburg 2, Amt Ammerland 1, Amt Wesermarsch 1, Amt Vegha 8, Amt Cloppenburg 6.

* Die Pressestelle des Staatsministeriums teilt mit: Aus gegebener Veranlassung wird auf folgendes hingewiesen: Geistliche, die als Geschichtsschreiber, Naturforscher, Handwerker oder ähnlich tätig werden, können nicht beanspruchen, daß sie in bezug auf diese Tätigkeit anders behandelt werden wie jeder sonstige Volksgenosse. Hier spielt die Eigenschaft als Geistlicher gar keine Rolle. Es stellt einen Mißbrauch der Religion dar, wenn ein Geistlicher auf diesen Gebieten für sich oder seine Amtsbrüder besondere Rechte beansprucht und etwa eine sachliche Kritik der rassen- und kulturgeschichtlichen Werke des Kardinals Faulhaber als unchristlich bezeichnet. Der Geistliche, der eine solche sachliche Kritik als Angriff gegen Religion oder Kirche bezeichnet, handelt dagegen selbst unchristlich.

§ Die Deichstraße im Amte Wesermarsch, zwischen Langwarden und Fedderwarderfelde wurde von den Ministerialräten Vorchers und Zeidler als Oberdeichstraße, dem Deichbandsvorstand Amtshauptmann Widdendorf, Brake, und dem Regierungsbaurat Oldenbusch, sowie den Deichausführungsmittgliedern Oeljen, Jade, Koopmann, Moor-dorf, Althelms, Holzwarden, Wente, Schwei und Wöfchen, Edwarden, einer eingehenden Besichtigung unterzogen, nachdem die Herren zuvor die erste diesjährige Deichschau von Beckmannsfeld bis Nordenham abgehalten hatten. In Burhave fand im Galzhäus „Aufzadinger Hof“ eine Vorstandsitzung statt. Erwähnenswert ist, daß die Herren für ihre Fahrt Pferdegespanne benutzten.

* Achtung, Achtung! Segelflieger über Brake! Die Segelflug-Kunstflüge, die am Flugtag in Oldenburg durchgeführt wurden, haben, wie nicht anders zu erwarten war, unter den Zuschauern eine gewaltige Begeisterung hervorgerufen. Die Flieger-Ortsgruppe Oldenburg will der Oldenburger Bevölkerung Gelegenheit geben, den Segelflug, der in den letzten Jahren eine gewaltige Entwicklung genommen hat, in nächster Nähe kennen zu lernen. Zu diesem Zwecke wird das Segelflugzeug „Wolke von Vardenfeth“ durch ein Motor-Flugzeug nach verschiedenen Orten geschleppt werden. Ueber dem Ort wird es sich vom Motor-Flugzeug lösen und im Segelflug zur Erde gleiten. Dort kann es von der Bevölkerung besichtigt werden. Danach wird es wieder starten, soweit das Gelände dies zuläßt. Diese Flüge werden im Laufe der Woche an jedem Tage in den Abendstunden zwischen 18 und 20 Uhr ausgeführt. In diesen Stunden ist auch der arbeitenden Bevölkerung eine Beobachtung möglich. Ein Ausfall ist nur bei schlechtem Wetter zu erwarten. Die Flüge werden nach folgendem Plan ausgeführt: Dienstag Cloppenburg, Donnerstag Varel, Freitag Nordenham, Sonnabend Westerstede u. u. U. Zwischenahm, Sonntag Brake u. u. Wildeshausen.

* Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Reichsminister Dr. Goebbels spricht in Bremen. Die große Versammlungswelle gegen Wiesmacher und Mederer, die zur Zeit ganz Deutschland in Bewegung hält, geht in der Stadt Bremen ihrem Höhepunkt entgegen. Reichsminister Dr. Goebbels kommt am 8. Juni 1934 persönlich nach Bremen, um im großen Weser-Stadion zur Bremer Bevölkerung zu sprechen. Damit ist allen Volksgenossen in Bremen und Umgegend Gelegenheit gegeben, einen der engsten Mitarbeiter des Führers über die heutige Zeitkrise, wie sie die Wiesmacherschule darstellt, reden und abrechnen zu hören. Durch die ungeheure Arbeitslast, die heute durchwegs alle nationalsozialistischen Führerpersonlichkeiten, die gleichzeitig der Regierung angehören, auf sich genommen haben, bleibt naturgemäß wenig Zeit für Besuche anderer Städte. So mußte auch der seit langem für Bremen in Aussicht gestellte Besuch unseres Parteigenossen Dr. Goebbels immer wieder zurück gestellt werden. Umso dankbarer ist Bremen daher, nunmehr für den 8. Juni eine feste Zusage erhalten zu haben. Es wird daher an diesem Tage auch in der Stadt Bremen kaum einen Volksgenossen geben, der nicht an der riesigen Kundgebung, die im Weser-Stadion stattfinden soll, teilnimmt. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung, die eine der größten sein wird, die Bremen seit langem gesehen hat, sind bereits in vollem Gange. Unterbringungsmaßnahmen für den zu erwartenden Massenandrang sind auf dem geräumigen Stadiongelände in hinreichendem Maße geschehen. Die gesamte Bremer SS wird zu den Abwehrmaßnahmen herangezogen, um so eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs und der Kontrolle zu gewährleisten. Selbstverständlich muß auch ein Teil des Osterbeiges als Zuhörerraum benutzt werden. Die Lautsprecheranlagen werden auf Grund gemachter Erfahrungen und genauer sorgfältiger Prüfung so aufgestellt, daß die Rede auf allen Plätzen zu hören ist. Die Straßenbahn wird sich ganz auf den Massenbetrieb einrichten und für schnellstmögliche An- und Abtransport Sorge tragen. Da Reichsminister Dr. Goebbels bereits um 18 Uhr spricht, ist an alle Betriebsführer die Bitte gerichtet worden, den Gefolgschaften durch rechtzeitiges Schließen der Arbeitsstätten die Teilnahme zu ermöglichen. Eintrittskarten sind bereits jetzt bei sämtlichen Ortsgruppen-Geschäftsstellen sowie bei der Kreiskasse zu haben. Zur Entlastung der Abendklassen wird besonders auf diesen Vorverkauf hingewiesen. An der Abendkasse erhöhen sich sämtliche Preise um 30 Pfg. Wegen des zu erwartenden großen Zustromes von außerhalb, ist an die Reichsbahn

das Erluchen gerichtet, Sonderzüge mit ermäßigtem Fahrpreis einzulegen. Den Besuchern von außerhalb ist gleichzeitig Gelegenheit geboten, am nächsten Tag, der Eröffnung der großen Braunen Hanja-Messe am Bürgerpark, teilzuwohnen.

* **Elsteth-Neuenfelde.** Am Montagabend hatte die NS-Frauenchaft ihre Verpflichtungsfeier. Der Saal im „Neuenfelder Krug“ war der Bedeutung des Abends entsprechend mit Blumen sinnvoll geschmückt. Frau Gladow aus Elsteth sprach über das Wesen der NS-Frauenchaft und die sich daraus ergebenden Pflichten der Frauen. Sie hob u. a. hervor, daß die Zeit der Kaffeetränzen vorbei sein müsse, da man diese Zeit fruchtbringender anwenden könne. Darauf nahm sie von 50 Frauen das Treuegelöbnis zum Führer entgegen. Leider waren einige Frauen wegen Krankheit verhindert, denen das Frauenchaftsabzeichen, welches es gleichzeitig mit der Verpflichtung gab, daher leider nicht ausgingendigt werden konnte. Eine sich anschließende Kaffeetafel, wo Ernst und Humor miteinander abwechselten, hielt alle noch für ein paar Stunden zusammen. Der Abend wurde mit einem dreifachen Sieg-Geil auf den Führer und dem Singen unserer Nationalhymnen geschlossen.

* **Oldenburg, 5. Juni 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zu t u. u. R u z i e u. R a r t k. Auftrieb: 118 Stück Großvieh, darunter 12 Kälber. Es kosteten:

hochtragende Kühe 1. Qualität	. 330—355 RM
" " 2. Qualität	. 270—325 "
" " 3. Qualität	. 190—260 "
tragende Kühe 1. Qualität	. 260—290 "
" " 2. Qualität	. 200—260 "
gütige Kühe und Weidestiere	. 100—190 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)	. 10—20 "

Ausguchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Sehr schlecht, lieberhand.

§ **Oldenburg.** Die juristischen Mitglieder des Oberkirchenrates, nämlich Oberkirchenrat Althorn und Amtsgerichtsrat Dr. Pauly (nebenamtliches Mitglied) haben um ihre Entlassung aus dem Oberkirchenrat gebeten. Sie beriefen sich auf eine Bestimmung der Kirchenverfassung, nach der ein Mitglied des Oberkirchenrats zum Rücktritt berechtigt ist, wenn es die Verantwortung dieses Amtes nicht tragen zu können glaubt. — Die Molkereien des Landestells Oldenburg, soweit sie an der Statistik beteiligt sind, hatten im Monat März eine tägliche Milchlieferung von durchschnittlich 591 000 Litern, das ist 8,7 Prozent mehr als im Monat Februar. Reichlich 92 Prozent wurden in den Molkereien verarbeitet, durchschnittlich wurden etwa 52 000 Liter täglich als Frischmilch wieder abgesetzt. Die Buttererzeugung betrug im Monat März durchschnittlich täglich 199 Doppelzentner, Schnittkäse wurde täglich 13 Doppelzentner, Weichkäse täglich 12 Doppelzentner hergestellt, während durchschnittlich täglich 12 Doppelzentner Käse abgesetzt werden konnten.

* **Rastede.** Sonntagabend gegen 8 Uhr ereignete sich in Neubühl in der Nähe der Schule ein schwerer Kraftwagenunfall. Drei nach Varel fahrende Kraftwagen überholten einander auf der freien Straße. Zwei Wagen fuhren besonders dicht hintereinander, um an dem vorn fahrenden Wagen vorbei zu kommen. Es kam ihnen ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug entgegen. Während dieses an dem ersten der beiden Wagen ohne Schwereigkeit vorbei kam, fuhr es in den zweiten Wagen hinein. Der Zusammenstoß war so stark, daß der linke Kotflügel des Wagens völlig abgerissen und das Vorderrad abgebrochen wurde. Der Wagen fuhr zwischen zwei Bäumen hindurch in den Graben. Die Insassen blieben unverletzt. Der Führer des Kraftwagens blieb mit gebrochenen Beinen und inneren Verletzungen bei der Maschine liegen. Die Mitfahrerinnen wurde mit einem schweren Schädel- und Oberschenkelbruch bemußtlos im Graben gefunden. Mehrere Wagen kamen an der Unfallstelle vorbei, ohne sich um die Schwerverletzten zu kümmern. Erst der dritte vorbeifahrende Wagen brachte sie ins Varel'sche Krankenhaus, wo die Frau leider ihren Verletzungen erlegen ist. Es handelt sich um ein Ehepaar aus Osterburg.

* **Delmenhorst.** Am 18. Mai wurde von der Delmenhorster Kriminalpolizei ein von der Berliner Generalstaatsanwaltschaft wegen großer Betrügereien feldbriestlich gesuchter Mann namens Arenien festgenommen, der hier unter dem Namen Schmidt im benachbarten Stelle angeblüh ein Wohnendenhaus kaufen wollte, wahrscheinlich, um sich dort verborgen zu halten. Er wurde aber wegen seines verdächtigen Auftretens von der Kriminalpolizei festgenommen. Eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung ins Gerichtsgefängnis schlief er ein und war nicht wieder zu erwecken. Er wurde sofort in das städtische Krankenhaus überführt, konnte aber auch dort trotz aller ärztlichen Bemühungen aus dem totähnlichen Schlaf nicht erweckt werden. R. ist dann schließlich nach einem zehntägigen ununterbrochenen Schlaf gestorben. Wahrscheinlich hat der Verbrecher ein Schlafmittel zu sich genommen; denn ehe er einschlief, äußerte er sich zu einem Mitgefangenen, daß er eine Tablette geschluckt habe, die wohl bald wirken werde. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, kann es sich hierbei nicht um ein Gift gehandelt haben, sondern um ein sehr stark wirkendes Schlafpulver. Er hatte bei seiner Verhaftung noch einen Barbetrag von 1033 RM im Besitz.

* **Barfel.** Hier herrscht zur Zeit unter den Bienevölkern die Bienekrankheit „Rude“. So sind einem Landwirt 60 Völker eingegangen. Vor dem Flugloch der Körbe lagert sich dicke, schwarzer Dreck ab, das ist das Zeichen dieser Krankheit, die das Sterben des Bienevolkes zur Ursache hat.

Bezugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfg. DV V 34: 572. Druck und Verlag: L. Zirk, Elsteth. Hauptverteilung: H. Zirk, Elsteth, Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pfg., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pfg. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsteth.

Das beste Werbemittel ist die Zeitungs-Anzeige

N · S · D · A · P



3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN

RM 1500000

Sospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934

Sose überall zu haben!

Der Vorsitzende des Wasserverbandes Elsteth-Brake

Brake, den 4. Juni 1934
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Warmwasserapparate in Betrieb zu übernehmen oder Vorrichtung mit Wassermangelicherung zu versehen sind. Für etwaige Schäden, die durch Wassermangel entstehen, haftet der Wasserverband nicht.

Moorriemer Kanalacht

Von Freitag, den 8. d. M. an, wird zugewandt. Hagen, Geschworen

Stadtmagistrat

Elsteth, den 5. Juni 1934
Freitag, den 8. d. M., nachm. 6 1/2 Uhr, werden in dem Wiener Schulgebäude folgende Gegenstände gegen Verabgabung versteigert:

- 1 Sofa
- 1 Kleiderständer
- 1 Bettstelle mit Matratze
- 1 Tisch
- 4 Stühle
- 1 Waschtisch
- 1 Spiegel
- 1 Teppich

und was sich sonst noch vorfindet
F b b e k e n

Junges Mädchen

sucht zum 1. oder 15. Juli Stellung im Privat- oder Geschäftshaushalt. Angeb. an die Geschäftsstelle d. W.



Sonnabend, den 9. Juni, 17.30 Uhr

Kameradschaftsappell

Der Vereinsführer

Drucksachen

liefert
Buchdruckerei L. Zirk

Dolore

der vorzügliche Dessertwein
Die Farbe: herrlich tiefrot
Der Geschmack: krautartig
Der Charakter: süßlich, herb
Der Preis: Flasche nur 1 RM

Hermann G.

Thams & Garfs, Norder

S. W. E.

Besprechung aller Vorträge über Fuchsjagd u. Geschwornenfahrt am Freitag a b

Elsteth-Veren
Zum Bundeskriegerverein in Jever

treten wir am Sonntag, 10. Juni, um 5.45 Uhr, Vereinslokal an. Abfahrt hiesigen Bahnhofs 6.05 Uhr. Der Fahrpreis, 1.80 RM, wird in Jever erstattet. Mitgenahmungen vom Bundeskriegerverein (0.35 RM). Zahlreiche Aufnahme wird erwartet.
Der Vereinsführer

Elsteth, den 4. Juni 1934
Montagabend entschloß ich im Evangelischen Krankenhaus in Oldenburg nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Emilie Rehling
im 27. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Rudolf Rehling nebst Angehörigen
Beeridigung: Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Oberberge aus, auf dem Friedhof in Elsteth.